

Täter sind oft „ganz normale Männer“

INTERVIEW Experte spricht über Pädophilie und wie sexuelles Interesse an Kindern entsteht

Sind alle Täter, die Kinder missbrauchen, pädophil? Tätertherapeut Christian Spoden gibt einen Einblick in die Therapie mit Menschen, die sexuelle Neigungen für Kinder hegen.

VON SVENJA GABRIEL-JÜRGENS

Was ist Pädophilie?

Spoden: Viele denken, dass Personen, die sexuelle Fantasien mit Kindern haben oder sexuelle Handlungen an Kindern vornehmen, immer pädophil seien. Das ist falsch. Die meisten Kinderpornografie-Konsumenten und Kindesmissbraucher sind heterosexuell. Sie sind in der Regel nicht psychisch krank, kommen aus dem sozialen Nahraum ihrer Opfer und aus allen sozialen Schichten. Die Täter sind überwiegend „ganz normale Männer“. Vater, Onkel oder Lehrer. Pädophilie bedeutet nun, dass die sexuelle Orientierung fest auf Kinder gerichtet ist. Das entwickelt sich, wie andere sexuelle Präferenzen auch, im Jugendalter. Nach aktuellem Wissensstand ist dies nicht veränderbar. Das gilt aber ebenso für heterosexuell veranlagte Menschen.

Nicht veränderbar heißt, es ist auch nicht therapierbar?

Spoden: Pädophilie gilt als sexuelle Präferenzstörung. Die pädophile Neigung an sich ist nicht kriminell. Man hat sie, ohne etwas dafür zu können. Sie kann aber nicht geheilt werden. Betroffene müssen deshalb lernen, ihre sexuelle Orientierung nicht auszuleben. Viele dieser Menschen leiden unter der Neigung. Sie wissen, dass sie mit dem Ausleben Kindern schaden. Deshalb begnügen sie sich mit Fantasien und befriedigen sich beim Anschauen von normalen Kinderfilmen. Aber auch beim Kinderpornografie-Konsum. Und ab dann ist es strafbar. Aber natürlich gibt es unter Kindesmissbrauchern auch pädophile Menschen.

Wie viele Menschen in Deutschland sind pädophil?

Spoden: Circa ein Prozent. Da-



Leitet die Fachstelle für Gewaltprävention Niedersachsen, Bremen und Bremerhaven: Tätertherapeut Christian Spoden

BILD: PRIVAT

bei handelt es sich fast ausschließlich um Männer.

Warum entwickeln heterosexuelle Menschen Interesse an Kindern?

Spoden: Dafür gibt es mehrere Ursachen und individuelle Unterschiede. Faktoren sind zum Beispiel biografischer Natur. Menschen können eine sehr emotionale, positive Erfahrung mit Sexualität als Kinder und Jugendliche gemacht haben oder sexuelle Gewalterfahrung. Oder sie trainieren sich das sexuelle Interesse an Kindern durch Pornografie-Konsum an, indem sie sich in Pornofilmen altersmäßig immer weiter runterklicken. Dann wollen sie vielleicht sehen, wie Kinder sich zur Schau stellen oder sexuelle Handlungen vornehmen. So entsteht das Interesse. Die meisten bleiben dabei. Aber einige wollen das Gesehene selbst in die Tat umsetzen. Letztendlich geht es aber immer wieder um die Kompensation eines geringen Selbstwertgefühls. Bei Kinderpornografie haben die Männer das Gefühl, sie hätten die totale Macht. Sie suchen sich schwächere, manipulier-

HILFE FÜR BETROFFENE UND ANGEHÖRIGE

Christian Spoden ist Sozialpädagoge, Tätertherapeut und Leiter der Fachstelle für Gewaltprävention Niedersachsen, Bremen und Bremerhaven. Zudem arbeitet er viele Jahre mit Kindern, die Opfer von sexuellem Missbrauch geworden sind.

Hilfe finden Menschen, die bei sich selbst oder anderen eine pädophile Neigung feststellen, bei der Fachstelle in Bremen (Osterdeichstraße 17) oder Bremerhaven (Schiffdorfer Chaussee 30) und unter Tel. 0421 / 794 25 67.

bare „Objekte“ aus und leben an diesen ihre sexualisierten Machtfantasien aus.

Was raten Sie Menschen, die sich sexuell zu Kinder hingezogen fühlen?

Spoden: Sie sollten sich Hilfe bei einer Fachberatungsstelle suchen, bei der sie über ihre Fantasien reden können. Wir unterscheiden zwischen allgemeinen sexuellen Fantasien und Umsetzungsfantasien, also wenn man sich Gedanken macht, wie man an ein Kind oder Kinderpornografie herankommt. Das ist ein klares Alarmzeichen und man sollte sich dringend Hilfe holen. Wer sich bei Gedanken oder Bildern von Kindern selbst be-

friedigt, sollte dies auch als problematisch erkennen und sich Hilfe suchen.

Was raten Sie Menschen die bemerken, dass sich jemand stärker als gewöhnlich für Kinder interessiert?

Spoden: Wer bemerkt, dass jemand aus dem Bekanntenkreis, der Familie oder Arbeitskollegen sich für Kinder interessiert, sollte diesen Menschen ansprechen oder sich selbst Rat in einer Beratungsstelle holen. Solche Fälle sind nicht selten. Aber es gibt auch betroffene Erwachsene, die ein Problembewusstsein haben. Sie sagen von sich aus, sie möchten dem Verlangen nicht nachgehen. Diese Selbstmel-

der sind mir am liebsten, weil sie bereits ein Problem- und Verantwortungsbewusstsein entwickelt haben.

Wie läuft eine Therapie ab?

Spoden: Zuerst werden alle Maßnahmen zum Schutz des Kindes eingeleitet. In der ersten Phase geht es darum, dass die Klienten Vertrauen zum Therapeuten aufbauen. Dann beginnt das Handwerk. Das ist die Konfrontation mit der Tat und die Übernahme der Verantwortung. Dazu gehört eine ausführliche Schilderung der Tat. Dann besprechen wir, wie es für das betroffene Kind war und was es bedeutet, wenn Kinder solche sexuellen Handlungen erleben mussten. Die Herausbildung der Opferempathie ist wesentlicher Bestandteil der Therapie.

Was beinhaltet die Therapie, wenn man noch nicht straffällig geworden ist?

Spoden: Es geht darum, die Motivation für einen sexuellen Missbrauch zu mindern und die Hemmungen für eine Tat zu steigern. Man versucht herauszufinden, woher das sexuelle Interesse an Kindern kommt. Ist es ein Ausweichverhalten, weil man mit erwachsenen Frauen nicht zurechtkommt oder schlechte Erfahrungen gemacht hat? Manche Männer, die sich von Frauen gekränkt oder betrogen fühlen, wenden sich dann den „unkomplizierteren kleinen Frauen“ zu. Viele Männer fühlen sich auch einsam ohne Partnerin, haben vielleicht nie Sexualität mit einer erwachsenen Frau erlebt und wünschen sich das aber. Auch hier kommt es vor, dass sie dann auf Kinder ausweichen. Es ist eine sehr heterogene Gruppe, die man nicht über einen Kamm scheren kann.

Kann man dann von Heilung sprechen, wenn die Therapie beendet ist?

Spoden: Nein. Es funktioniert nicht, dass jemand sagt, deine sexuelle Orientierung ist jetzt eine andere. Deshalb müssen pädophile Menschen lernen, ihre Neigung zu kontrollieren. Und noch mal ganz klar: Die Männer können nichts dafür, dass sie pädophil sind.

Mittwoch, 1. Juli 2020

NORDWEST-ZEITUNG, NR.151